

Nahe an den «originalen Erlebnis- und Untersuchungs- stoff» heran

Die Initianten des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft erkannten bereits vor mehr als siebzig Jahren, wie wichtig und nützlich eine objektorientierte, praktische Ausbildung in der Kunstgeschichte wäre. Seit 2017 bietet SIK-ISEA gemeinsam mit der Zürcher Hochschule der Künste einen Weiterbildungslehrgang in angewandter Kunstwissenschaft an.

Roger Fayet und Danièle Rinderknecht

Als 1946 eine Projektskizze für die Gründung eines Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft verfasst wurde, fand die berufspraktische Ausbildung von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern im Kapitel «Zweckbestimmung» an erster Stelle Erwähnung: «In Ergänzung und Erweiterung der bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsprogramme der Hochschulen, Museen, Gesellschaften und behördlichen Einrichtungen dient das Institut einer systematischen Heranbildung auch praktisch geschulter Kunsthistoriker für das In- und Ausland.» Und unter dem Punkt «Tätigkeitsgebiete» steht gleich zu Beginn «a) Unterricht: Kurse, Übungen, Studienreisen, Lernvolontariate».

Die Unterzeichner der Projektskizze – Augusto Giacometti, die Professoren Linus Birchler und Gotthard Jedlicka sowie der zukünftige Institutsdirektor Marcel Fischer – begründeten diese Schwerpunktsetzung mit der Feststellung, dass «der Hochschulabsolvent der Kunstgeschichte den Aufgaben, die später an ihn gestellt werden, ungenügend vorbereitet» gegenüberstehe. «Damit sei aber», so die Initianten weiter, «eine wesentliche Erweiterung der Studien dringlich geworden, und zwar in Form einer auf praktische wissenschaftliche Betätigung gerichteten ergänzenden Ausbildung, die den Kunsthistoriker von Anfang an und immer wieder an den originalen Erlebnis- und Untersuchungsstoff heranführt, der allein den verschiedenen modernen Arbeitshypothesen den richtigen Weg weisen kann.»

An der Tatsache, dass sich die universitäre Ausbildung aus verschiedenen, nicht zuletzt praktischen Gründen schwer damit tut, die Arbeit am Original und die Beschäftigung mit der materiellen Dimension von Kunstwerken in den Unterricht zu integrieren, hat sich bis heute wenig geändert. Seit langem bietet SIK-ISEA daher Praktika und studienbegleitende Stellen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen an, und Mitarbeitende des Instituts vermitteln ihr Praxiswissen immer wieder an Studierende von Universitäten und Fachhochschulen. Mit der 2017 erfolgten Gründung eines eigenen Weiterbildungslehrgangs ist SIK-ISEA dem Ziel, den «originalen Erlebnis- und Untersuchungsstoff» ins Zentrum der Ausbildung zu stellen, nochmals einen grossen Schritt nähergekommen: Der Weiterbildungslehrgang «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik» bietet praxisrelevantes Wissen mit einem Schwerpunkt auf den materiellen und technischen Aspekten der Kunstwerke.

Während des berufs begleitenden, einjährigen Lehrgangs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die materielle und technische Beschaffenheit von Kunstwerken unterschiedlicher Gattungen besser zu verstehen.







Wortwörtlich auf dem «Untersuchungstisch» liegen Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Fotografien, Skulpturen, aber auch Textilien, Metall-, Keramik- und Glasobjekte sowie Möbel aus Holz und Kunststoff. Video- und Computerkunst sind ebenfalls Gegenstand des Unterrichts, und anhand von Sammlungsobjekten des Museums Rietberg findet auch die aussereuropäische Kunst Berücksichtigung. Ergänzt wird die Beschäftigung mit den Originalen und ihren materiellen Eigenschaften durch Themen wie Inventarisierung, Archivierung, Handling und Werkfotografie sowie ausgewählte Aspekte des Kunstrechts, der Museumsethik und des Kunsthandels. Möglich wird das breite Spektrum durch das Einbeziehen von über fünfzig internen und externen Fachleuten und deren Institutionen. Der Austausch mit ihnen bringt den Teilnehmenden die wichtigsten kunstwissenschaftlichen und kunsttechnologischen Kompetenzzentren in der Schweiz näher und stellt erste Kontakte zu den entsprechenden Expertinnen und Experten her.

Das Leitmotiv der Weiterbildung, die mit einem Certificate of Advanced Studies (CAS) der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) abgeschlossen werden kann, lautet «Hands on! – direkter Kontakt mit den Originalwerken!». Die folgenden Beispiele geben einen Einblick in den Unterrichtsalltag.

Polychromie und Gemälde

Im Zentrum der ersten vier Unterrichtstage stehen das Gemälde und die Tafelmalerei. In selbstständiger Gruppenarbeit und direkt am Objekt werden Aufbau und Zustand unter der Anleitung von Karoline Beltinger, Leiterin der Abteilung Kunsttechnologie bei SIK-ISEA, identifiziert und diskutiert. Ergänzt wird der Unterricht unter anderem durch einen Einblick in das hauseigene Restaurierungsatelier, eine Einführung in verschiedene bildgebende Untersuchungsmethoden, etwa die UV-Fluoreszenzuntersuchung, die Infrarot-Reflektografie, die Röntgendurchstrahlung, oder auch ganz praktisch durch eine Übung im sachgerechten Handling, Verpacken und Aufbewahren von Gemälden.

Zeichnung

Weiter wird im ersten Semester, das sich vornehmlich mit den Gattungen der bildenden Kunst auseinandersetzt, das Medium der Zeichnung im Musée Jenisch in Vevey studiert. Auch wenn bei diesen meist fragilen Werken die direkte Berührung bestmöglich vermieden werden sollte, werden im Restaurierungsatelier verschiedene Meisterwerke unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit den Kuratorinnen Pamella Guerdat und Emmanuelle Neukomm erklärt und demonstriert Olivier Masson von Masson & Ritter, Restaurierungsatelier für Kunst auf

Papier in Zürich, eine Auswahl an trockenen und nassen Techniken der traditionellen Zeichenkunst. Zum Abschluss darf selber Hand angesetzt werden und es können mit Silberstift, Graft, Kreide, Röteln oder Kohle auf Papieren unterschiedlicher Beschaffenheit die jeweiligen Eigenheiten des Materials erprobt werden.

Historische Möbel

Im zweiten Semester kommen gattungsübergreifende Themen wie Kunstrecht, Kunsthandel sowie Museums- und Kunstmarktethik zur Sprache, vor allem aber geht es um die angewandten Künste, um Keramik, Glas, Textilien, Objekte aus Holz, Plastik, Edel- und Buntmetall. Im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern am Albis stellen die hausinterne Expertin Gaby Petrak und der Restaurator und Konservator Jörg Magener, Atelier Magener in Zürich, historische Möbel vor. Ein Reigen an Beispielen passiert die prüfenden Hände und Augen der Studierenden – angefangen bei den unterschiedlichen Hölzern und Werkzeugen für die Konstruktion über die schier grenzenlosen Materialmöglichkeiten der Veredelung eines Objekts bis hin zu Leimen und Lacken, welche Stabilität und Glanz für Jahrzehnte, wenn nicht sogar Jahrhunderte garantieren.

Aussereuropäische Kunst

Bewusst am Ende des Lehrgangs stehen zwei Tage mit den Expertinnen und Experten des Museums Rietberg in Zürich. Nach der knapp zehnmonatigen Beschäftigung mit vorwiegend europäischer Kunst wird der Themenkreis aufgebrochen und erweitert: Nun stehen Techniken und Materialien indischer Buchmalerei, von Ritualbronzen aus dem alten China oder auch von Keramiken aus der islamischen Welt im Fokus.

Rund neunzig Teilnehmende haben den Lehrgang «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik» in den vergangenen fünf Jahren besucht. Darunter fanden sich nicht nur Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, sondern auch Kunstschaffende, -sammelnde, -handelnde sowie Personen aus Wirtschaft und Recht, die in ihrem Alltag regelmässig mit Kunst in Kontakt stehen. Sie machten sich diese breitgefächerte Weiterbildung zunutze, um konzentriert praxisorientierte Inputs und fundierte Informationen im Umgang mit verschiedensten Materialien und Techniken der Kunst zu erhalten.



Aktuelle Informationen auf
sik-isea.ch/weiterbildung